

heiligen Schriften haben, die in unsern Händen sind, so wollten wir doch an euch senden, um Verbrüderung und Freundschaft zu erneuern. Das Buch der Tröstungen wendet sich nicht nur an Christen sondern an alle Menschen, denen die Besinnung auf die geistigen Werte Trost spenden mag. Neben Goethe, Kleist, Stifter und Jean Paul bringt das Buch auch viele neue Beiträge, von denen einzelne Verfasser genannt seien: Werner Bergengruen, Hans Carossa, Gertrud von le Fort, Werner Heisenberg, Josef Hofmiller, Ricarda Huch, Ina Seidel, Rudolf Alexander Schröder, Reinhold Schneider. Besonders herausheben möchten wir die Beiträge des Herausgebers über die menschlichen Beziehungen, Werner Leibbrands über den Ort der Krankenschwester, Joseph Bernharts über den Trost des Christentums.

A. Hüpgens S. J.

Der singende Pfeil. Ein Buch in Briefen von Anne Perl (112 S.) Bonn, Götz Schwippert. Geb. DM 4.80.

Die neue Auflage dieses edlen und innigen Trostbuches verdient bekannt gemacht zu werden. Eine Frau schreibt diese Briefe mit linder Hand, aber mit starkem Herzen. Es wird kaum einen Leser geben, der sich nicht bei vielen Briefen selbst angesprochen fühlt. Der Mensch auf der Suche nach der Ordnung Gottes, so könnte das Buch überschrieben sein.

H. Becher S. J.

Sorgenfibel. Von Ludwig Reiners. (150 S.) München, Biederstein Verlag. Kartonierte DM 4.80.

In sechs Kapiteln handelt der Verfasser wie der Untertitel sagt, „über die Kunst, durch Einsicht und Übung seiner Sorgen Meister zu werden.“ Vieles steht in dem Büchlein, was diese schwere und so nötige Kunst lehren kann — Erlebtes, in den kurzen Lebensbildern, die jedes Kapitel als „Beispiel“ eröffnen. (Goethe, Seneca, Fontane usw.), und Erlesenes, in den Stimmen der „Eidshelfer“, die jeweils am Ende aufgerufen werden. Dazwischen eine „Betrachtung“, die mit ihren Überlegungen und Anweisungen Mitte und Schwerpunkt des Abschnitts bildet (warum sie wohl beim Schlußkapitel „Paulus — Der Glaube“ entfiel?) Das Büchlein, das sich bescheiden als „Fibel“ bezeichnet, kann auch Fortgeschrittenen noch gute Dienste tun.

A. Koch S. J.

Lerne denken mit dem Herzen. Theodor Fontanes Selbstbildnis. Lebensweisheit, Weltbetrachtung. Aus den Gedichten, Erzählungen, Lebenserinnerungen und Briefen dargeboten von Karl Christoffel. (323 S.) Heidelberg, Lambert Schneider. DM 7.80.

Schon der Titel sagt, daß es sich um eine Blütenlese handelt, die bei dem geist-

reichen Fontane von vornherein viel verspricht. Die Unruhe und Unsicherheit der Gegenwart bewogen den Zusammensteller des Buches, bei dem tiefsinnigen, wohlmeinenden und wieder auch skeptischen Fontane Trost zu suchen. In der Tat wird der Leser auf jeder Seite erquickt, erheitert, verinnerlicht, geneckt und ermutigt. Wir wollen keine der geringsten Tröstungen missen, wollen auch in der ernstesten und härtesten Zeit das Launige nicht verachten. Dennoch wird alles Geistvolle, alles Große und Kleine nur trostreich, wenn es auf unveränderlichem Grund aufruhet. Bei Fontane ist auch von Gott und Christentum die Rede, aber das Überirdische steht nicht in der Mitte. So verschieben sich die Schwerpunkte. Sicher hat Fontane schon das Bruchige seiner Zeit erkannt, aber dieser Bruch war wohl auch in ihm selbst vorhanden. Wir meinen zu spüren, daß sich Fontane dessen bewußt war und daß all seine heiteren und guten, selbst kraftvollen Worte von einer gewissen Wehmüt zittern. Wer sich dessen bewußt ist, wird in dem Büchlein Erholung und Hilfe finden.

H. Becher S. J.

Licht in der Finsternis. Von Jakob Kneip. (161 S.) Köln, Balduin Pick Verlag.

Die 17 Kapitel dieses Buches sind der Beitrag des Dichters zur Deutung und Überwindung unserer Gegenwart. Meist in Form von Dialogen oder Erzählungen behandelt er die menschlichen, politischen und religiösen Dinge, die am meisten bedroht erscheinen oder am wichtigsten sind. Die Frage der Armut der Kirche, das Verhältnis zu den Juden und Heiden, die Einheit des Abendlandes, die russische Not usw. In schöner Sprache — wie könnte es anders sein — mit warmem Herzen und in tiefster echter Frömmigkeit, in der Erde und Himmel zusammengehören, warnt, mahnt, tröstet und stärkt dieses Buch. Es trägt seinen Titel mit Recht.

H. Becher S. J.

Opuscula. Ein Sammelband. Von Theodor Haecker. (448 S.) München, Kösel Verlag. Geb. DM 16.50.

Wenn man sich in Haeckers Schriften vertieft, hat man bisweilen das Gefühl, in eine romanische Kathedrale zu treten. Alles ist feierlich groß und steht unter strengen Gesetzen wuchtiger, aber maßvoller Raumbeherrschung. Das will besagen, daß Haeckers Denken durchformt ist von der Strenge aristotelischer Logik und sein Gedankengebäude schwer von thomistischer Metaphysik und Theologie; daß sein Stil, obwohl oft eigenwillig und zu überspitzten Formulierungen und unnötigen Fremdwörtern geneigt, im ganzen doch von einer gemessenen, herben Schönheit ist. Ein romanischer Dom, aber doch wieder keiner, der irgendwo an

einem von der Zeit vergessenen Orte von vergangener Herrlichkeit träumte. Nein, er steht mitten in den Trümmern der Gegenwart; seine Tore sind offen nach allen Seiten, und seine Stimme braust bald wie zürnender Sturm der Kritik gegen falsche Propheten, bald wie eine tröstende Symphonie der Religion, der Kunst und der Metaphysik — für suchende oder betrubte Seelen.

Die „Opuscula“, in denen bereits früher einzeln veröffentlichte kleinere Werke zusammengefaßt sind, sind ein wahres Lab-sal für den an seiner Zeit leidenden und mit seiner Zeit ringenden, suchenden oder schon gläubigen Menschen. Haecker beweist, daß das Ideengut des Katholiken auch heute noch lebendig genug ist, um in zeitnahe Zwiessprache mit den erlesensten Geistern verwandter und gegnerischer Richtungen seine Kraft und Größe zu erweisen.

Seine geistige Verwandtschaft mit Newman einerseits und Kierkegaard andererseits verrät sich in der Vorliebe und Art, diese beiden Denker literarisch zu behandeln. Er steht Kierkegaard nahe und führt doch um der Wahrheit willen in wesentlichen Punkten einen schmerzvollen Kampf der Liebe gegen ihn.

Aus dem Inhalt der Opuscula seien besonders erwähnt: Die Versuchungen Christi; Wahrheit und Leben; Der Begriff Wahrheit bei Sören Kierkegaard; Der Buckel Kierkegaards. — Christi Versuchungen sind Urbilder der Versuchungen der Menschheit und ihrer beiden allgemeinsten Erscheinungsformen: des morgenländischen und des abendländischen Menschen. In „Wahrheit und Leben“ setzt er sich mit dem Sophisma: „Eine lebendige Lüge ist mehr als eine tote Wahrheit“ auseinander. Die beiden folgenden Abschnitte zeigen den dänischen Denker Kierkegaard in der Ehrlichkeit, der Tiefe und dem Ernst seines religiös-ethischen Ringens, aber auch in seinem „Buckel“, der viel mehr als in einem körperlichen Gebrechen in seiner logischen und metaphysischen Schwäche besteht. Über Hegel urteilt Haecker mit Kierkegaard wohl zu schroff; denn es ist fraglich, ob er den Satz des Widerspruchs eigentlich und streng genommen gelehrt hat.

G. Klenk S. J.

Literatur

Clemens Brentano. Ein romantisches Dichterleben. Von Wolfgang Pfeiffer-Belli. (213 S.) Freiburg i. Br., Herder. Geb. DM 12.—.

„Ein möglichst treues Bild des faszinierendsten, vieldeutigsten, aller Romantiker“ möchte der Verfasser geben, nachdem sich in neuerer Zeit besonders Franzosen und Italiener bemüht haben, Brentanos Gestalt zu umreißen. Nach der grundlegenden Bio-

graphie von Diel-Kreiten (1877/78) haben zahlreiche Forscher neue Briefe und Quellen gefunden, und der Verfasser hat sie ausgiebig verwertet. Er sucht vor allem in das „unheimliche Rätsel“ dieser tiefen, wunderbar begabten Dichterseele einzudringen, die dem Biographen, wie er zum Schlusse sagt, immer ein Rätsel bleiben werde, das gleiche Rätsel, das Brentano sich selber war.

Die scheinbar unlöslichen Widersprüche im Charakter Brentanos schwingen zwischen dem Dämonischen und dem Heiligen in ihm, und damit rückt der große Romantiker in den Brennpunkt der geistigen Problematik auch unserer Gegenwart. Es ist gewiß kein Zufall, daß er wie sein Freund Görres durch Herkunft und Blutmischung deutsch-italienischen Geist, Geschichte und Tradition in sich verband. Das große Thema „Aufklärung und Romantik“ wird immer wieder in diesen beiden Gestalten gipfeln, weil sich in ihnen das Ringen des Menschen und der Menschheit zwischen Zeitlichem und Ewigem, Dämonie und Heiligkeit so unvergleichlich mannigfaltig verkörpert.

Das Rätsel der Menschenseele, im Reiche der Dichtkunst ausgesprochen, stellt sich in Brentano dar. Er erkannte, als er sich gerettet sah, in sich den Pilger, der wir alle sind, ob wir das Ziel erreichen oder verfehlen. Den geheimen Zug der Gnade im Leben Brentanos hat Pfeiffer-Belli, gebannt vom Blick in das Rätsel dieser Seele, wohl zu wenig beachtet (vgl. hierzu Alois Stockmann S. J.: Die jüngere Romantik, München 1932).

Dankbar nehmen wir die Mannigfaltigkeit der aufgedeckten und angedeuteten Beziehungen des Dichters zu Mitlebenden, -ringenden und -gestaltenden hin. Er fordert uns dadurch auf, selbst, mitzuwirken im Ringen um tiefere Einblicke in das Geheimnis nicht nur der Seele Brentanos, sondern des Menschenbildes überhaupt.

F. Braig

August Wilhelm Schlegel. Geschichte eines romantischen Geistes. Von Bernhard von Brentano. (239 S.) Stuttgart, Cotta-Verlag. Geb. DM 10.—.

Das Werk ist weniger eine Schlegel-Monographie als eine Umrisszeichnung Schlegels im geistigen und politischen Milieu der Zeit. Die Größe und Meisterschaft Schlegels als Philologe und Übersetzer von Dante, Shakespeare und Calderon, seine Bedeutung für Goethe und Schiller werden in den Vordergrund gestellt. In der heiklen Frage „Schlegel und die Frauen“ springt von selbst die Schattenseite Schlegels hervor. Caroline Föhmer-Schlegel-Schelling gehört ja zu den revolutionär-problematischen Frauengestalten der Zeit. Madame de Staël, deren „Sklave“ sich Schlegel nannte, tritt neben sie vor einer Reihe anderer, deren Beziehungen zu